



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Träger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,75 (einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt behält sich Verleger auf Erhöhung der Zeitung aber erst nach Zustimmung des Bezugspreises. Anzeigensatz für beide Teile in Neuauflage (Wald) 20 Pf. pro Zeile. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Verleger, Wildbader, Neuauflage (Wald).

**Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung**  
**Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung**  
**Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt**

**Anzeigenspreis:**  
Die vierstellige Mittelzeile 7 Pf. pro Zeile, mittlere Spalten 5 Pf. pro Zeile, erste 2 Pf. pro Zeile, letzte 1 Pf. pro Zeile. Bei langfristigen Aufträgen werden wir für bestmögliche Nachbesserung übernommen. Die Abgabe erfolgt nur gegen Vorzahlung der deutschen Reichsmark. Druckerei: Verleger und Verleger, Druck: G. West'sche Buchdruckerei, Ing. F. Dillinger, Neuenbürg.

Nr. 14

Neuenbürg, Dienstag den 18. Januar 1944

102. Jahrgang

### Inhaltend harte Kämpfe in der Winterschlacht

Feindliche Angriffe im Dnjepr-Bogen, bei Witebsk, Nowel und vor Leningrad abgewiesen  
Deutsche Gegenangriffe im Raum Schaschotow und westlich Verditschew

Berlin, 17. Januar. In der Winterschlacht an der Ostfront lagen am 16. I. die Schwerpunkt der bolschewistischen Angriffe nordwestlich Kiewograd, westlich Witebsk, bei Witebsk und Nowel sowie im Abschnitt Leningrad. Wieder drückte der Feind seine Panzer und starken Fliegerkräfte unterfährten Stoßverbände auf schmalen Räumchen zusammenzubringen, um Einbrüche zu erzwingen, die dann durch bereitgehaltenen Reserven verteidigt und verbreitert werden sollten. Da sich diese Absichten jedoch durch beobachtete Truppenbewegungen und Einschüben der Artillerie antändigten, begannen die deutsche Führung den feindlichen Angriffen rechtzeitig durch Konzentrierung von Abwehrkräften, vor allem motorisierter Artillerie und schwerer Granatwerferabteilungen. An keinem der Brennpunkte gelang es daher den Sowjets, mehr als für die Gesamtsituation unwesentliche örtliche Vorteile zu erzielen.

Bei Witebsk versuchten die Sowjets, am südöstlichen Frontbogen ein Höhenplateau zu gewinnen. In hin- und hergehenden Kämpfen wechselte es mehrfach den Besitzer. Nach mehreren vergeblichen Angriffen konnten sich schließlich 15 Sowjetpanzer mit ausgefesselter Infanterie in einem Bahnhof festsetzen. Als dann aber stärkere Panzerkräfte weiter durchstießen wollten, trafen sie auf unsere Panzerabwehr und wurden unter Verlust von 19 Kampfpanzern abgewiesen. Im nördlichen Abschnitt der Ostfront hielt der Feind nordwestlich und westlich Nowel mit neu herangeführten Kräften seinen Druck an den bisherigen Brennpunkten aufrecht. Die wiederholten Vorstöße wurden abgewiesen und die Sowjets im Gegenangriff aus den Einbruchstellen herausgedrängt.

Die Kämpfe nordöstlich Kertsch, am sogenannten Kasow-Randebach, sind vorläufig immer noch örtlich begrenzt, obwohl hier der Feind wachsende Anstrengungen macht. Er konnte zwar durch rücksichtslos vorgetriebene Angriffe eine Höhe gewinnen, da jedoch vor den beiden benachbarten Höhen der Luftwaffe zusammenbrach und Gegenstöße eingeleitet wurden, steht dieses Teilergebnis in seinem Verhältnis zu den feindlichen Verlusten.

Am 14. I. begonnene Offensive der Bolschewisten an den Fronten zwischen Imenti und Oranienbaum nahm ebenfalls an Stärke zu. Nördlich des Imenties haben die Bolschewisten jetzt etwa sechs, weiter nördlich zwei, südlich Leningrad acht und südlich Oranienbaum fünf Schützenbrigaden angeleitet, die sämtlich von starken Panzerformationen unterstützt werden. Das Ziel der feindlichen Operationen ist offensichtlich, den Ring um Leningrad zu sprengen und den so oft vergeblich beanannten Frontvorstoß südlich des Radogats abzuschneiden. Zunächst griffen die Sowjets über den Nordzipfel des gefrorenen Imenties an, um an die Straße Kowograd-Schims heranzukommen. Gleichzeitig stießen sie etwa 25 Kilometer weiter nordöstlich über den Waldow hinweg vor und bildeten nach einem dritten Schwerpunkt südlich Oranienbaum. Als alle diese Angriffe nicht zu den ersehnten Erfolgen führten, versuchte der Feind nochmals am Nordzipfel des Imenties und südwestlich Leningrad seine Vorzürchen. Auch die neuen Vorstöße blieben bis auf einige lokale Einbrüche ergebnislos. Der Feind konnte keine Teilerfolge aber in seiner Weise ausnützen, da die Nachbarabschnitte dem Druck handhabe und die eingesetzten Kräfte abgeriegt wurden. Die Zahl von 26 allein südlich Oranienbaum abgeschickten Sowjetpanzern läßt erkennen, mit welcher Härte an diesem neuen Brennpunkt der Winterschlacht gekämpft wird.

Nordwestlich Krowograd kam ein eigener Angriff der Bolschewisten zuvor. Nach den vorbereitenden örtlichen Vorstößen am Vortage stellte der Feind etwa zehn Schützenbrigaden, zwei Panzerkorps, starke motorisierte Verbände und erhebliche Artillerie bereit. Der deutsche Angriff stieß in die sich entwickelnden Verbände hinein und warf die geschlossenen Stoßverbände durcheinander.

Im Raum von Schaschotow setzten gemilderte deutsche Kampfgruppen ihre seit einigen Tagen laufenden Angriffe erfolgreich fort. Die Sowjets suchten die Stoßfront durch ständige Angriffe zu sprengen oder aufzuhalten. Sie konnten es aber nicht verhindern, daß unsere Grenadiere und Panzerschützen mehrere Ortschaften fürstürmten und nach Abwehr der Gegenstöße noch weiter vordrangen. Der Feind hatte hier und bei den Kämpfen zur Frontbegradigung westlich Verditschew erhebliche Verluste.

Insgesamt verloren die Bolschewisten an den beiden letzten Tagen 209 Panzer und 128 Flugzeuge.

### Zum Erdbeben in Argentinien

Kabinettsrat einberufen — Weitere Hilfsaktionen — 400 Millionen Peso Schaden — Bisher 500 Tote geborgen

Buenos-Aires, 17. Jan. Wie aus San Juan weiter berichtet, ist das Erdbeben noch nicht völlig abgeklungen. Mehrere, jedoch kleinere Stöße beunruhigen die Bevölkerung, die in Zelten und rasch errichteten Baracken kampiert. Die Polizei ist bemüht, der Anstoss des Nachschlages wieder abzuwehren, die während der Nacht entkommen.

Die Bürgerchaft von San Juan hat bereits vom Staatspräsidenten einen Kredit von 150 Millionen Peso sowie die Entsendung von 50.000 Arbeitern gefordert.

Um eine energische und wirksame Hilfeleistung im Großen sicherzustellen, berief Staatspräsident Ramirez für Montagmorgen einen Kabinettsrat ein. Anschließend wird er in Begleitung der Minister für Finanz und Wänten, des Wirtschaftssekretärs und des Chefs der Bundespolizei sowie anderer hoher Beamten im Sonderzug nach San Juan abreisen, um einen persönlichen Eindruck zu gewinnen. Der Sonderzug wird mehrere Waggons mit Arzneien und Lebensmitteln mitführen.

Das Erdbeben in den Nordbergen stellt die größte Naturkatastrophe dar, die Argentinien in diesem Jahrhundert erlebte. Nicht nur San Juan, sondern auch die nahegelegenen Ortschaften Concepcion und Trinidad sind nahezu völlig zerstört. San Juan selbst macht den Eindruck eines riesigen Trümmerhaufens.

Auch ist die Privathilfe inzwischen organisiert worden. Der Staatssekretär für Arbeit und Sozialfürsorge, Oberst Beron, berief einen Hilfsausschuß ein, in dem alle leitenden Persönlichkeiten der Gewerkschaften, des Bankwesens, der Industrie und des Handels, der Sportverbände und der Kulturvereinigungen, des Theaters und des Films vertreten sind. Der Hilfsausschuß soll eine nationale Sammlung für die Erdbebengeschädigten durchführen. Wie Beron betonte, handle es sich um eine Frage der Ehre und der nationalen Solidarität.

Nach nichtamtlicher Schätzung beträgt der Gesamtschaden 400 Millionen.

Die nationale Unglücks hat alle anderen Weltereignisse in den Hintergrund treten lassen und das Bild der Presse schlagartig geändert. Die Zeitungen beschäftigen sich fast ausschließlich mit den Schilderungen aus der Unglückszone. Augenzeugenberichte und amtliche Mitteilungen sowie die ersten Bilder lassen den Umfang des grauenvollen Geschehens voll erkennen.

Der sofort zur Unglücksstelle abgeflogene Innenminister General Berliner berichtet inzwischen knapp und militärisch über die Lage. Die Bevölkerung sei ruhig und gefaßt. Die genaue Zahl der Todesopfer sei noch nicht festgesetzt, da die Trümmer noch nicht wegeräumt seien. 500 Leichen seien geborgen, 900 Personen seien schwer, weitere 4000 leicht verletzt. Die gesamte Stadt San Juan sei unbewohnbar. Die Behörden hätten bereits energische Maßnahmen getroffen, um Epidemien zu vermeiden sowie die Lebensmittelversorgung und ärztliche Hilfe sicherzustellen.

Der Staatssekretär für Arbeit und Sozialfürsorge, Oberst Beron, berief einen Hilfsausschuß ein, in dem alle leitenden Persönlichkeiten der Gewerkschaften, des Bankwesens, der Industrie und des Handels, der Sportverbände und der Kulturvereinigungen, des Theaters und des Films vertreten sind. Der Hilfsausschuß soll eine nationale Sammlung für die Erdbebengeschädigten durchführen. Wie Beron betonte, handle es sich um eine Frage der Ehre und der nationalen Solidarität.

### Sie brachten Hunger und Seuchen

Die anglo-amerikanische Miswirtschaft in Süditalien

Immer häufiger lese man an den Häuserfronten und Mauern Süditaliens, Sardiniens und der anderen von den Anglo-Amerikanern besetzten Teile Italiens wieder feindselige Parolen, schreibt die englische Zeitschrift „Time and Tide“. Schuld daran hätten die Alliierten selbst, da sie in Süditalien eine Hungersnot auslösten und in Neapel sogar Epidemien verbreiten ließen.

Große Unzufriedenheit herrsche unter der Bevölkerung, denn die Versorgungsbedürfnisse gingen fast reiflos auf die von den Anglo-Amerikanern bewußt vorgenommene Entwertung der Dira zurück. Hätten die Schahämter in London und Washington sich die Folgen ihrer Finanzmanipulationen in Italien rechtzeitig vor Augen gehalten, dann wären in den besetzten italienischen Gebieten diese Schmierigkeiten nicht aufgetaucht. Aber noch heute halten beide hier und dort in ihrem alten Duktus fest. Die Haltung der alliierten Regierungen demütigt um so mehr, als sie die Haltung andeute, die voranschreitlich überall anzutreffen sei, wenn es den Anglo-Amerikanern gelinge, weitere Gebiete in ihre Hand zu bringen. Anstatt dessen sei es höchst wichtig, sich zu vergegenwärtigen, daß die Alliierten überhaupt nicht imstande seien, den Kontrakt mit importierten Lebensmitteln zu verlegen.

Churchill traf de Gaulle. Churchill ist am Mittwoch letzter Woche mit General de Gaulle in Marokko in französisch-Marokko zusammengetroffen. Der Premierminister hat, wie Reuters meldet, seine Reformabsichten von seiner kürzlichen Krankheit in Marokko berichtet.

Die spanische Propaganda in ihrem neuen Heim. Am Beisein des Vizepräsidenten für Volkserziehung, Krias Salgado, und des Leiters der spanischen Presse, Aparicio, wurde in Madrid das neue Gebäude der spanischen Pressestelle eröffnet. Aparicio erinnerte in einer Rede an die schwere Schuld, die die liberalistische Presse auf ihre Schultern geladen habe und bezeugte den von einem neuen Welt erfüllten Journalismus des jungen Spanien als eine der Hauptaufgaben der Volkserziehung.

### Inmerkungen

Die bolschewistische Absage an die Polen

Was von vorneherein zu erwarten war, ist gekommen: Obwohl die polnische Emigrantregierung auf den heftigen anglo-amerikanischen Druck hin zu weitgehenden Zugeständnissen an Moskau bereit war, hat sie von den Bolschewisten eine glatte Absage bezogen. Moskau will bei keinem Versuch, Europa zu bolschewisieren, nicht durch polnische Heimmächte aufgehalten werden und hält nach Teheran nicht einmal Schein-Verhandlungen mit den Engländern für notwendig. Es hat sich ja von den Anglo-Amerikanern vollkommen freies Schalten und Walten in Europa erzwungen. Deshalb sollte sich die Stalin erst nach irgendeiner Ruhhandlung mit der polnischen Emigration einlassen? Er hat zudem in den letzten Wochen sehen können, wie sehr den Anglo-Amerikanern die polnische Unnachgiebigkeit zum Hals heraushängt, welche Expressionen vor allem der englischen Außenminister Eden gegenüber dem polnischen Emigranten-Kingel begangen hat und daß die polnischen Emigranten-Kräfte gar nicht daran denken, sich für die Polen im Kampf nach einem Ringen zu verbrennen. Damit ist also das Schicksal der polnischen Emigranten entschieden. Sie werden reiflos von allen Seiten fallen gelassen und haben jetzt noch mehr als bisher Gelegenheit, über den Wahnsinn nachzudenken, der sie im Herbst 1939 beherrschte, als sie sich ohne die geringste Gefährdung der Unabhängigkeit des polnischen Staates durch Deutschland von den englischen Kriegsverbrechern in den Krieg treiben ließen. Sie können sich auch endgültig Rechenschaft von der Zuverlässigkeit anglo-amerikanischer Garantien und Versicherungen gegenüber ihrer Nation geben. Wenn freilich die Bolschewisten glauben, mit ihrer Absage an den Londoner Polenklub das ehemalige polnische Staatsgebiet schon in ihrer Tasche zu haben, dann greifen sie den Ereignissen voraus. Darüber wird heute so wenig in Moskau entschieden, wie früher in London. Die Entscheidung wird auf dem Schachfeld fallen. Die deutsche Wehrmacht wird dafür sorgen, daß das seit 1939 im Generalsgouvernement in geordneten Verhältnissen lebende und friedlich seiner Arbeit nachgehende polnische Volk vor dem Schicksal bewahrt wird, das ihm unter der herrschenden Duldung Englands und der USA durch den Bolschewismus zugehandelt ist.

### Britischer Jenior für deutsche Zeitungen

Au den Ausgebirten der jüdischen Wahnpantastie über die Zerstückelung Deutschlands nach dem Kriege kommt nun auch noch die bereits erfolgte Auswahl eines Jeniors für die deutschen Zeitungen und zwar ausgerechnet in der Person des jehigen Oberjensiors im britischen Informationsministerium. Das ist wieder einmal ein Beispiel der unheimlich fortgeschrittenen Gehirnerweichung in London. Wir würden uns um diese verrückten Phantasien überhaupt nicht kümmern, würden sie nicht vor aller Welt deutlich machen, daß gerade die auf die „demokratischen Freiheiten“ pochenden Länder ohne einen Jenior nicht auskommen. Deutschland ist demgegenüber eines der wenigen kriegsführenden Länder, in denen es keine Pressezensur gibt. Die deutsche Presse ist durch den Nationalsozialismus von jeder kapitalistischen Bindung und Beeinflussung frei geworden. Sie arbeitet allein aus innerer Überzeugung für Deutschland und die Idee der Gemeinschaft aller Deutschen in einem großen Sozialstaat der Zukunft. Deshalb bedarf sie auch nicht der Schutzmaßnahmen der verjudeten Demokratien gegen die Möglichkeit einer Meinungsüberhebung, die nicht den höchsten Zweck entspricht. Das britische Informationsministerium mag also seinen derzeitigen Oberjensior trotz für sich behalten. Im übrigen ist das deutsche Volk entschlossen, dafür zu sorgen, daß keine dieser englischen Wahnpantastiken Wirklichkeit wird und daß niemals mehr Juden über die öffentliche Meinung in Deutschland verfügen können.

### Getarnte Kirchenfeindschaft

In Mexiko ist durch eine Verordnung des Präsidenten Camacho allen uniformierten Soldaten der Armee oder die Beteiligung an sonstigen religiösen Feierlichkeiten untersagt worden. Damit das nun nach außen nicht den Anschein einer kirchenfeindlichen Maßnahme haben soll, wird der Erlaß damit begründet, daß sich die Riten religiöser Glaubensbekenntnisse „weder mit der Würde der militärischen Uniform noch mit der martialischen Persönlichkeit von Heeresangehörigen vereinbaren lassen.“ Aus freundschaftlichen Gesinnungen für den Bolschewismus steuert hier Präsident Camacho einen ausgesprochen kirchenfeindlichen Kurs. Aber die merikanischen Soldaten sind doch auch als sogenannte „Soldaten Christi“ ausgezeichnet, um die vier Freiheiten Roosevelt, darunter auch die Freiheit des religiösen Bekenntnisses“ zu verteidigen? Roosevelt hat es freilich sogar fertig gebracht, die Teilnahme merikanischer Soldaten an den Terrorflügen in Süditalien als einen „Kreuzzug“ zu bezeichnen, der Rom von den Ungläubigen und Heiden erlösen soll. Wenn Camacho die merikanischen Soldaten aus bolschewistischer Kirchenfeindschaft vom Gottesdienst fernhält, so müssen wir ihm zwar zustimmen, aber mit einer ganz anderen und weit sich haltigeren Begründung: Ganz nämlich, die die Uniform durch die barbarische Zerstückelung europäischer Dörfer und Heiligtümer, durch den gemeinen Mord an mehrfachen Frauen und Kindern geschändet haben, haben allerdings nichts in der Kirche verloren. Es sind keine Soldaten und auch keine Kreuzkrieger, sondern Verraten und Aufgänger, Mörder und Brandstifter, die sich nicht in geringster Weise von den bolschewistischen Kirchenhändlern und Priesterfäulern Stalins unterscheiden.

### Neue Militärkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Maria Berg, Kommandant eines Grenadier-Regiments; Hauptmann Hans-Oskar Rieder, Abteilungscommandant in einem Heilerie-Regiment; Hauptmann D. R. Werner Stred, Führer eines Grenadier-Bataillons; Oberleutnant Hoff Helreich, Kompanieführer in einem Seelager-Division-Detachment; Oberleutnant Jeth Hedderich, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.  
Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Quast, Flugzeugführer in einem Jäger-Regiment.



## Der Bericht des OAB.

aus dem Jahrbuchquartal, 17. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordöstlich Kertsch und nordwestlich Krimmograd setzen die Bolschewiken ihre heftigen Angriffe fort. Verbände des Heeres und der Wehrmacht verteidigen alle Durchbruchversuche und schossen in den beiden letzten Tagen 81 feindliche Panzer ab.

Westlich Kertsch traten die Sowjets nach heftiger Artillerievorbereitung mit starken Kräften zum Angriff an. In schweren, mehrtägigen Kämpfen behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen. Einige Einbrüche wurden vereinzelt oder abgelehnt.

Südlich Bilibest schloßen erneut Angriffe der Bolschewiken an ihren Widerstand unserer Truppen.

Nordwestlich und nördlich Kowel warf der Feind neue Verbände in den Kampf. Seine während des ganzen Tages geführten Angriffe brachen unter hohen Verlusten für ihn zusammen.

Nördlich des Jemenjers, im Raum südlich Leningrad und südlich Oranienbaum, griffen die Bolschewiken mit wachsender Heftigkeit an. Ihre Durchbruchversuche wurden auch hier in erbitterten Kämpfen vereitelt und dabei allein südlich Oranienbaum 28 sowjetische Panzer vernichtet.

Auf der süditalienischen Front ließ die Kampfaktivität im Abschnitt westlich und nordwestlich Cervato vorübergehend nach. Verlässliche Vorläufe des Feindes wurden abgewiesen.

Ein Angriff nordamerikanischer Bomber richtete sich am 16. Januar gegen das südliche Reichsgebiet. In Aigenfurt entzündeten Geschossbeschüsse und Personenerlöser. Durch Luftabwehrmaßnahmen wurden bei diesem Angriff sowie über dem italienischen Raum 18 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl Bomber, abgeschossen.

Deutsche Unterseeboote veranfaßten im Nordatlantik, im Mittelmeer und im Schwarzen Meer fünf Schiffe mit 36 500 BRT, drei Zerstörer und zwei Unterseeboote. Drei weitere Schiffe wurden torpediert und zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

An der süditalienischen Front rannnen die Nordamerikaner den ganzen 14. Januar über gegen die Geschützposten unserer Grenadiere im Abschnitt nördlich Cervato an. Der Feind hatte bemerkt, daß unsere Geschützposten nördlich des kleinen Ortes Bastinelle kämpfend in eine am nächsten hang liegende Stellung zurückgezogen wurden. Er drängte nun sehr hart nach, um in diese Bewegung hineinzustoßen. Die Geschützposten brachten dem angreifenden Gegner jedoch während der schrittweisen Rückverlegung ständig schwere Verluste bei. Daraus ist zu entnehmen, daß die Nordamerikaner den Ort Bastinelle selbst zu nehmen, um von dort aus den kämpfenden Grenadieren in den Rücken zu fallen. Die ganze Nacht zum 15. Januar griffen nun die Amerikaner mit starker Artillerieunterstützung den kleinen Ort an.

Hier waren die Panzergrenadiere des 2. Bataillons des 6. Artillerie-Panzergrenadierregiments 71 und des 2. Bataillons des 6. Artillerie-Panzergrenadierregiments 15 eingesetzt. Sie verteidigten mit unerschütterlicher Festigkeit und Beharrlichkeit den zu einer kleinen Bergkuppe gemachten Ort, so daß ihre Kameraden im Nachschub durch ihre Standhaftigkeit die beschlossene Rückverlegung planmäßig durchführen konnten. Bastinelle blieb in deutscher Hand. Am 15. Januar erneuerte der durch schwere Verluste mitgenommenen Gegner seine Angriffe gegen Bastinelle nicht mehr und führte auch gegen die Geschützposten der anschließenden Grenadiere nur noch zögernd vor.

Der Heldentum dieser hüttingischen und kurbessischen Panzergrenadiere von der 29. Panzergrenadier-Division verleiht eine ganz besondere Anerkennung dadurch, daß die tapferen Regimenter nun schon zum zweiten Male innerhalb kurzer Zeit im OAB-Bericht erwähnt wurden.

Im Abschnitt zwischen Vallercolonda und San Biagio erneuerten die Nordamerikaner und ihre Verbündeten ihre heftigen Angriffe, die unter schweren Verlusten abgewiesen wurden. Neue westlich Vallercolonda gelang es, ein kleiner Einbruch vor dem Übergang eines Höhenrückens. So wurde der vorgeschobene Durchbruchversuch im amerikanischen Abschnitt der süditalienischen Front erneut vereitelt. Trotz der besonders schweren, blutigen Verluste des Feindes wird mit der Fortsetzung der heftigen Durchbruchversuche in diesem Abschnitt gerechnet.

Times: Lebensmittellage in Süditalien weiter schlecht

Die Ernährungslage in Süditalien hat sich noch immer nicht gebessert, meldet der „Times“-Korrespondent in Rom am vergangenen Samstag. Man habe die verabschiedeten Maßnahmen ergriffen, um der Lebensmittelknappheit Herr zu werden, doch nütze sie nichts. Es sei auch nicht möglich, die Versorgungsmaßnahmen zu erweitern, solange nicht größere Getreidemengen aus Übersee einströmen. In Rom sei es infolge der unzulänglichen Ernährung bereits zu Hunger gekommen, die einen Borgeistern von dem geben, was unvermeidlich eintreten würde, wenn sich die Lebensmittelversorgung nicht baldigt bessere.

Nach einer Meldung aus Algier hat das angeklagte Militärgericht in Tropain 14 Männer und eine Frau verurteilt. Sie seien unter der Anklage, versucht zu haben, den Faschismus in Sizilien wieder zu beleben. Einer der Angeklagten wurde zum Tode verurteilt.

## Die rächende Liebe

Novell von Anna Kayser.

Verlagsrechtlich Verlag H. Schwanzenstein, München

M. Fortsetzung

„Ach, die Tropfen haben mich ganz frohen gemacht“, murmelte die Anne und entschloß sich wieder.

Imma wartete noch ein wenig ab und ging hinunter, um tante Bente frei zu machen.

Ein Votz hatte soeben ein Telegramm gebracht:

„Bin am Fret dort.“

Imma wußte ihr Herz in beide Hände nehmen, um ruhig zu bleiben. Ungebetenes Grollen und kühle Bangnisse klangen in ihr. Die Hände wurden ihr zu eng, sie ließ in den Garten und schloß die ihr stierendes Blick aus sich heraus.

Nun bekam Franz ihren Brief nicht mehr, den sie am vorgelagerten Tage abgeschickt hatte. Sie hatte ihm vorgeschlagen, daß sie sich zu Beginn seiner Ferien in Basel treffen möchten. Dort wollte sie ihm alles bekennen und mit ihm zurück zu den Eltern fahren. Wie würde sie nun dieser glückseligen Ueberrumpelung gewachsen sein?

Sie pflichtete einem Strauß rote Kissen. Er liebte ihren Duft vor allen anderen.

Und das erste Gericht, das sie ihm bereichte, sollte sein Lieblinges sein: Speck mit Biskuit.

Dann lag sie nach der Kranken. Sie war noch und fühlte sich schon viel besser. „Nun hätten wir den Franz nicht in Basel haben sollen. Aber er hat Franz befohlen, daß wir gleich telegraphieren, wenn es mich so überkommt.“

„Das ist ganz recht“, beruhigte Imma. „Eine gute Mutter hat man nur einmal.“

Imma ließ hinunter und begann das Essen herzurichten. Um ein Uhr kam auch tante Bente. Imma sah ein wenig und ging hinauf, um ihre Sachen einzupacken. Der Sohn des Paulus mußte sein Zimmer wiederholen.

Dann zog sie das weiße Kleid mit der bunten Stickerei und dem blauen Sammetband an, das Franz so gerne hatte.

Wie trägt der Uhrzeiger heute froh. Und der Mühlbach zog sie gelassen keines Weges, als wäre nicht heute ein Tag unter tausend. Heute müßte sie ihn in weisem Blick aussprechen sehen.

## Schwerste Kämpfe bei Kertsch

Der vierte Feindeinsatz von nie gefanntem Ausmaß

Von Kriegsberichterstatter Gerhard Starks

(R.R.) Nach der Räumung des Kuban-Brückenkopfes im Zuge der Zurücknahme der Dnipro-Anfang Oktober vergangenen Jahres rückte die Stadt Kertsch wiederum in die Hauptkampflinie ein. Aus dem mit vielfältigen Beden erfüllten Nachschubstützpunkt wurde wieder eine Frontstadt. Die feindlichen Batterien auf der Taman-Halbinsel schossen über die Straße von Kertsch in die Stadt hinein.

Kertsch ist in diesem Krieg bereits zweimal von deutschen und verbündeten rumänischen Truppen genommen worden. Dann waren die Sowjets wieder einige Zeit im Besitz der Stadt, bis sie am 15. Mai 1942, nach erfolgtem Durchbruch durch die Parpanisch-Stellung, die die Halbinsel Kertsch vor Angriffen aus der übrigen Krim sicherte, wieder aus der Halbinsel und Stadt Kertsch vertrieben wurden. — Eine Schlacht, die zur völligen Vernichtung des kollektiven Feindes führte, der hier die Waffe dreier Armeen verlor, die von wenigen deutschen und rumänischen Divisionen eingeschlossen und vernichtet wurden.

Nach der Räumung des Kuban-Brückenkopfes hat diese Sperriegel für die Krim. Die deutsche Führung konnte diese Taktik umso leichter in Kauf nehmen, als sie zahlreiche Divisionen für anderweitige Verwendung freibehalten. Die eigene Führung mußte aber jederzeit damit rechnen, daß die Sowjets versuchen würden, auf der Krim wieder Fuß zu fassen. Das war nur auf dem Wege von Landungen möglich, zumal es dem Feinde nicht gelang, die eigene Sperstellung an der Landenge von Beresof, der Vordringung zum Festland zur K im, zu durchbrechen, auch nicht, als die eigene Front auf den um an Dnjepr zurückgenommen war. Die feindlichen Landungen nordwärts von Kertsch und südlich der Stadt kamen daher nicht überraschend. Nachdem der südliche Brückenkopf bei Gtigen, dann dem herausragenden Einfluß rumänischer Verbände, die geschickt auf deutschen Sturmgeschützabteilungen unterstützt worden waren, vereitelt war, blieb der nördlich der Stadt gelegene Bafan-Brückenkopf als Ausgangspunkt weiterer Unternehmungen übrig. Der Brückenkopf wird so nach einem etwa in der Mitte der nördlich von Kertsch nach Osten vorspringenden Landzunge gelegenen Ort genannt. Damit besitzt der Feind jenen Punkt der Ostküste der Krim, der die kürzeste Verbindung zur Taman-Halbinsel über die Straße von Kertsch gewährleistet. Trotz immer wiederholter Angriffe leichter deutscher Seestreitkräfte gegen den sowjetischen Nachschubverkehr zum Bafan-Brückenkopf zögerte der Feind, ohne Rücksicht auf die starken Verluste, die er auch durch den Einsatz der deutschen und rumänischen Luftwaffe erlitt, starke Truppenverbände und vor allem schwere Waffen zusammen.

Auf dem Bafan-Brückenkopf ist der Feind nun wieder zum Angriff angetreten. Da sich die sowjetische Führung trotz

ihrer zahlenmäßig gewaltigen Überlegenheit allen Bemühen trotz von einem Angriff aus dem Brückenkopf versprochen, landete sie gleichzeitig starke Kräfte vom Asowischen Meer im Rücken der eigenen Hauptkampflinie. Bei ihren kombinierten Operationen setzten die Sowjets Luftwaffenverbände in höchster Zusammenfassung ein und trammelten mit zweifelhafte Artilleriefeuer auf die Stellungen der deutschen und rumänischen Verteidiger. Der Kampf geht um das nördlich Kertsch gelegene Höhenplateau für den Angriff auf die Stadt Kertsch. In wachsenden Kämpfen gingen einige der Höhen verloren, dem Feind gelang es aber nicht, unsere Front aufzubrechen. Im Gegenteil, immer wieder traten die Grenadiere und Jäger zum Gegenstoß an, vernichteten die feindlichen Panzer und hielten furchtbare Feinde unter den zusammengeballten feindlichen Infanteriekräften. Wohl gelang es den Sowjets, die Landverbindung zwischen dem erneut gelandeten Verbänden und den aus dem Brückenkopf angereizten Divisionen nach tagelangen wechselnden Kämpfen herzustellen, aber die Zurücknahme eines Tatarsendorfes (Bulgana), an dem sich die deutschen Stellungen in den Feindkatonken zum Schutz der Stadt Kertsch von Norden entlang zogen, gelang trotz der gewaltigen Kräftezusammenballung bisher nicht. Die Grenadiere des Eigenlaubtrügers Major Wärsänger leisteten wieder unerschütterliches und vereitelten alle Durchbruchversuche des Feindes. Ebenso hervorragend schlugen sich alle deutschen und rumänischen Verbände. Die eigenen Stützpunkte hielten gegen jeden feindlichen Angriff wichtige Geländestreifen. Die Luftwaffe griff erfolgreich unter Führung des Eigenlaubtrügers Kommodore Oberstleutnant Hradak in die ungleichen Kämpfe ein.

Nur wer die unermesslichen Anstrengungen des Kampfes in diesem Höhenplateau als höchstwertigen Punkte der deutschen Ostfront kennt, kann ermessen, was es heißt, im Jagel der Feuerkräfte der sowjetischen Batterien, in den Feuergeräten der feindlichen Schlachtfieger und den paulenlos geführten Angriffen der Infanterie und Panzer nicht die Kerzen zu verlieren und immer wieder zum Gegenstoß anzutreten. Es sind dieselben Kruppen, die Semastopol eroberten, und am Fuße des Kaukasus auf dem Kuban-Brückenkopf monatelang einem weit überlegenen Feind trotzten. Mit größter Verbissenheit trafen sie sich in den hartgetretenen Boden und in die Felsenhöhlen nördlich Kertsch und lassen sich jeden Meterweit Bodens nur unter schwersten Verlusten des Feindes abzingeln. Die Verbissenheit und die moralische Stärke der Verteidiger haben die feindliche Kampfmoralologie bisher überwunden. Auf geschichtlichen Boden, den einst die griechische Kolonie Konstantinopel, das heutige Kertsch, der abendlichen Kulturwelt erschloß, erteilten deutsche und rumänische Verbände auch im Kampfraum Kertsch Europa vor dem entsetzten Bolschewismus.

## Moskau lehnt brüst ab

Zeitliche Antwort auf die Erklärung der polnischen Exilregierung

Die Sowjetregierung hat durch die amtliche Nachrichtenagentur in Moskau der polnischen Exilregierung die Antwort auf die vor einigen Tagen erfolgte Erklärung der Emigrantenclique bekanntgegeben. Moskau lehnt jede Erweiterung mit den Exilpolen über den polnisch-sowjetischen Streit kurzerhand ab mit dem Hinweis, daß die Sowjetregierung „nicht in der Lage ist, offizielle Verhandlungen mit einer Regierung einzuleiten, mit der die diplomatischen Beziehungen abgebrochen sind“. Die Sowjetregierung unterteilt der polnischen Regierung, daß sie „nicht den Wunsch hat, gänzlichartige Beziehungen zu der Sowjetunion herzustellen“.

Moskau läßt sich also mit der polnischen Emigrantenclique in London in keiner Weise ein. Die sowjetische Regierung gibt diesen Polen in gleicher Hinsicht und fast bis ans Herz zu verstehen, daß für sie die Polenfrage kein Verhandlungsgegenstand ist. Damit liefert der Kreml einen neuen Beweis dafür, daß er jeden Versuch, seine Bolschewikensystem in Europa aufzuhalten oder abzulenken, brüst zurückweist. Es ist bemerkenswert, daß der polnische Emigrantenführer, obwohl er unter dem Druck seiner anglo-amerikanischen „Beistandler“ weitestgehende Zugeständnisse im Sinne der Lehramter Beschlüsse an Moskau gemacht hatte, doch nur wieder eine glatte Ablehnung von den Sowjets erhält.

## Drohungen des Kommunistenblattes von Algier

Bei den Kommunisten in Algier herrscht große Empörung darüber, daß die Sozialen Zenturbeiden es gewagt haben einen gegen die Persönlichkeiten des Algerienrates gerichteten Brief unter der Unterschrift des „Liberte“ zu veröffentlichen. „Liberte“ erscheint zum ersten Mal mit großen weißen Stellen, welche die Unterschrift „Andre Martins“ tragen.

Die gleiche Zeitung präparierte kürzlich die in Casablanca erscheinende Zeitung „La Solution“, deren Herausgeber bedächtig wird, früher Schriften zum Ruhme Wlains abgelehnt zu haben, als „polnische Zeitung“ an. Die „Liberte“ droht, daß es eine Explosion geben würde wenn das Blatt weiter erscheint, und kündigt die Herausgabe einer weiteren kommunistischen Zeitung für Marokko, die den Titel „Casale“ erhalten soll, an.

## Noch größere Hungernot in Bengalen

Schuld ist die unsichere britische Verwaltung

Der Sonderberichterstatter des Londoner „News Chronicle“ in Neu-Delhi schreibt, daß trotz der Reden-Berichte eine zweite Hungersnot die Millionen-Bevölkerung Bengalens bedroht, die sogar noch schlimmer werden dürfte.

Er fabelt: „Die vor wenigen Wochen ausgesprochenen Hoffnungen, daß man das Schlimmste hinter sich habe, sind gesunken. Der Plan der Regierung für die Eindämmung und Beseitigung der Hungernot funktioniert nicht wegen des Rückmarsches in der Inflation und wegen der Unsicherheit der britischen Zentralverwaltung in Indien, der es mehr um verlässliche Ergebnisse zu tun ist. Die Reispreise, die von 40 Rupien pro Rund (87 Pfund) auf 11 und 12 Rupien zurückgingen, als der neue Reis auf den Markt kam, steigen jetzt wieder. Auf dem schwarzen Markt verkauft man jetzt ein Rund für 22 Rupien, d. h. 5-fach teurer als zum letzten Mal.“

Die Ursachen der Hungersnot des Vorjahres machen sich erneut bemerkbar, so der Mangel an Ernteanbau, das Verschwinden der normalen Handelskanäle, auf denen der Reis die Märkte erreicht, und an manchen Stellen eine Verknappung, aus der man entnehmen kann, daß die Reisbauern und die Verbraucher in gleicher Weise hungern. Die Hunderttausenden vom Hunger, die zu Hunderttausenden nach Kalkutta strömten, um dort während der Krise der Hungersnot Nahrung zu suchen, sind wegen der Krise zu ihren Dörfern zurückgekehrt, ziehen jetzt erneut nach der Großstadt zurück.“

## Neue Stahlheime für den Tonmb?

Nach einer Meldung des „Daily Mirror“ hat sich der schon vom letzten Weltkrieg her bekannte Köche, unterirdische englische Stahlheime nicht bewährt und soll nach einer Befragung des Londoner Kriegsamt durch einen neuen ersetzt werden, der vor allem den Köchen besser schmecken soll. Allerdings scheint man sich bei den zukünftigen Londoner Stellen mit dieser Neuerung nicht bei der britischen Armee Zeit lassen zu wollen, denn wie kürzlich bekanntgegeben wurde, erhalten die Tonmbies ihre neuen Heime erst, wenn die alten „aufgetragen“, das heißt, zerstört, durch Ueberfahren zerquetscht oder sonst völlig unbrauchbar geworden sind.

Sie wollten erst nicht mit der Sache heraus, aber dann erzählte Mutter Palmers ihr doch, aber so harmlos wie möglich.

Er schüttelte den Kopf. „Eine schlimme Sache allenfalls. Sie konnten ihr aber auch ein wildfremdes Menschenkind so kopflos in sein Haus nehmen? Ihr trant den Menschen zu sehr auf die Hüften hin, und das ist doch das Ausdrück für Gutes und Arges. Auf alle Fälle ist auch jetzt noch Fortschritt ein Blöde.“

„Ach ne, Junge, du müßt sie erst kennen“, widersprach tante Bente.

„Solch treue Augen können nicht lügen.“

Franz lachte. „Es haben schon andere Augen gelogen. Aber meinerwegen tun diese es nicht. Ich müßt euch einsehen können, daß doch erst morgen begraben. Heute will ich mal erst nur beim haben.“

Sie gingen hinunter zum Essen. Auch Paula und Peter waren unterbek gekommen.

Paula klopfte an Immas Tür, sie möge doch kommen. Imma lagte lelle zurück, sie hätte einen eiligen Brief zu schreiben und Paula mußte sich beeilen.

Als alle in der Wohnstube beisammen waren, rief Imma sich auf den Fußstapfen die Treppe hinunter, durch die Oberflur, an das unerbittliche Blüthen im Garten, wo zwischen verwachsendem Niedergetreide eine von Franz gezimmerte Eichenbank stand. Der Kopf an einen Niederbaum geleht, lauschte sie den Stimmen aus der offenen Wohnstube, aus denen sich die und da eine tiefe heraus hob, ihr der Inbegriff aller Erdenseligkeit. Jetzt lachte Franz. Durch das dicke Getreide sah sie ihn im niederen Fenster stehen und keine schöne Heimwelt überhauern. Wie braun er geworden war!

Franz, wenn du müßtest!

Sie hörte die Haustür gehen. Die drei Brüder traten heraus und gingen den Hofweg hinauf, vermutlich zu Vagenhofs Feldern, Franz in der Mitte. Es war keine Erste und Peter mochte sich nur auf einen Sprung freigeschüttelt haben.

Jetzt kamen sie an Immas Schlafzimmertür. Imma hörte ihr Herz pochen. Ihr weißes Kleid mochte durchschimmern; freude wand rief einen Gruß herüber. Sie gab ihn kaum hörbar zurück, und die drei gingen weiter.

Imma dachte, daß sie nun nach der Kranken leben müsse. Auch die Freude mochte sie angegriffen haben. Franz und Ferdinand würden nicht so leicht zurückkommen. Ihr ganzes Herz schrie dem Geliebten entgegen, aber sie entschloß sich doch, ihn nicht hier, sondern bei ihrem Vater zu sehen, schon seiner Mutter wegen, die auch einer frohen Aufregung vielleicht nicht gewachsen sein würde.

Fortsetzung folgt



# Aus dem Heimatgebiet

18. Januar 1944

**Adventtag 1701:** Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg nimmt als Friedrich I. die Königskrone in Preußen an. — 1720: Der General Heinrich Prinz von Preußen, Bruder Friedrichs II., geb. — 1837: Der preussische General der Infanterie Otto von Bismarck geb. — 1871: Wilhelm I., König von Preußen, wird Deutscher Kaiser. — 1871: Der Kaiser Oberherzog König geb. — 1899: Rich Bracht, Gouverneur von Oberschlesien, geb. — 1942: Militärkonvention zwischen Deutschland, Italien und Japan in Berlin unterzeichnet.

## „Postleitzahl“ auf Postsendungen

Wichtige Neuveränderung der Reichspost

Der Reichspostminister legt allen Absendern von Postsendungen nahe, zur Erleichterung einer schnellen und richtigen Postbeförderung häufig in der Aufschrift aller Sendungen des Inlandsverkehrs die Nummer des Postleitzahls anzugeben. Diese „Postleitzahl“, die bei den Postämtern erfasst werden kann, soll vom Absender in einer kreisförmigen Umrandung links neben dem Bestimmungsort — bei Paketen auch auf der Paketkarte nieder geschrieben werden.

Alle bisher für die nähere Bezeichnung des Ortes oder für die Unterscheidung von gleich- oder ähnlich lautenden Ortsnamen vorgesehenen zusätzlichen Angaben (z. B. Röntgen-Westfalen) bleiben auch weiter bestehen, sind also stets den Ortsnamen anzufügen. U. a. darf auch bei Orten, die von Landratsposten verfolgt werden, die vortagele Bezeichnung „über“, also z. B. Röhde über Erfurt nicht fehlen.

Postleitzahl 1 umfasst Gau Berlin, 2 Gau Ost-Brandenburg und vom Gau Pommeren den Stadtkreis Schneidemühl und die Landkreise Arnswalde, Friedeberg (Neum.) und Neupretitz, 3 Gau Westfalen, 4 Gau Pommeren, 5 Gau Danzig-Westpreußen, 6 Gau Ostpreußen, 6 Reichskommissariat Ostland, 6 Gau Westfalen, 7a Generalkommissariat, 7b Reichskommissariat Ukraine, 8 Gau Niederschlesien und vom Gau Sudetenland (Ost) den Landkreise Grottau, 9a Gau Oberschlesien 9b Gau Sudetenland (Ost), 10 Gau Sachsen, Gau Halle-Merseburg und vom Gau Thüringen den Kreis Altenburg, 11a Gau Sudetenland (West), 11b Kreisler Ostthüringen und Müritzen, 12a Gau Wien, Gau Niederdonau, Gau Steiermark, 12b Gau Kärnten, Gau Oberdonau, Gau Salzburg, Gau Tirol Vorarlberg, 13a Gau Bayreuth, Gau Franken, Gau Mainfranken, 13b Gau Württemberg-Oberdonau, Gau Schwaben und vom Gau Bayreuth den Bezirk Niederbayern, 14 Gau Württemberg-Nordwürttemberg, 15 Gau Thüringen, 16 Gau Hessen-Nassau, Gau Kurhessen, 17a Gau Baden, 17b Teil vom Gau Baden: Elz, 18 Gau Westmark, 19 Gau Magdeburg-Anhalt, 20 Gau Ost-Hannover, Gau Süd-Hannover-Braunschweig, 21 Gau Westfalen-Nord, Gau Westfalen-Süd, 22 Gau Düsseldorf, Gau Essen, Gau Köln-Aachen, Gau Moselland, 23 Gau Weser-Ems und vom Gau Ost-Hannover die Landkreise Bremerörde, Wesermünde, Verden (Aller), Rotenburg (Hannover) und Osterholz-Scharmbeck sowie vom Gau Süd-Hannover-Braunschweig die Landkreise Grafschaft Hoya und Duderode, 24 Gau Hamburg, Gau Schleswig-Holstein und vom Gau Ost-Hannover die Landkreise Land-Hadeln, Stade, Lüneburg und Harburg sowie Stadt Lüneburg.

## Sorgt für reifere Holzabfuhr!

Auf Veranlassung vom Reichsminister Speer sprach der Leiter des Hauptzweigs Holz beim Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Baldeweg, vor der Technisch-literarischen Gesellschaft. Er hob die große Bedeutung des Rohstoffes Holz für die Rüstung, die Kriegsproduktion und die Notwendigkeit der Vornahme geeigneter Vorkehrungen hervor, wobei er u. a. sagte, daß das Holz eine große Bedeutung auch als Ausgangspunkt zur Herstellung von Sprengstoffen und Zellulose hat. Als Hauptprobleme bezeichnete er die Frage der Holzabfuhr, um die wertvollen, noch in den Wäldern lagernden Holzsortimente zu bergen, müßte jeder Spannhalter das Holzabfuhr als vordringliche Pflicht empfinden. Die Landräte, als Abfuhrleiter, würden unabgeklärtes Holz nachweisen. Für besondere Abfuhrleistungen gebe es Prämien. Erhöhte Käuferkraft verdiene die Beschwendung von Holz sowie seine unerschöpfliche Beschaffung. Dem „Kohlenfluß“ könne der „Holzwurm“ gegenübergestellt werden, der das Holz zu unwirtschaftlichen Brennholz verurteilt oder es sich auf trümmigen Wegen beschafft. An alle Holzschaffenden und Holzverbraucher sei folgender Appell zu richten: Schütze den Wald vor Vernichtung durch Feuer und sonstige Unvorsichtigkeit, denn er bietet uns die Mittel, wichtigste Lebens- und Nahrungsgüter zu schaffen. **Sorgt für reifere Holzabfuhr!** Jeder ist verpflichtet, Gelände nicht für unwirtschaftliche Zwecke wie Spaziergänger usw. zu beanspruchen. Privatwirtschaftliches Interesse hat zurückzutreten. Verfügt nichts, was der Rüstung dient. Denkt an die Ausgebombten, die Bretter und sonstiges Holz dringend brauchen als andere für Schönheitsreparaturen.

## 45 neue deutsche Heimkulturen

Gesuche um Aufnahme an die Insel „Ina“ in Berlin

Der Inspektor der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten und der deutschen Heimkulturen, H.-Obergruppenführer Heilmeyer, gab auf einer Dienstbesprechung mit den Sachbearbeitern der Gauleiter, Reichsstatthalter, Landesregierungen und den Leitern der deutschen Heimkulturen bekannt, daß seit dem Sommer 1941 45 deutsche Heimkulturen im Reichsgebiet geschaffen wurden. Abgegeben von den Kindern, die von den einzelnen Heimkulturen unmittelbar aufgenommen wurden, konnten im Jahre 1943 rund 4000 Jungen und Mädchen, insbesondere Kinder gefallener Soldaten und Bombengeschädigter, allein durch die Inspektion der deutschen Heimkulturen eingewiesen werden.

Der Ausbau der deutschen Heimkulturen wird 1944 den erhöhten Anforderungen entsprechend fortgesetzt. Es bestehen Heimkulturen in der Form von Volksschulen, Hauptschulen, Oberschulen, Oberschulen in Aufbauform und Gymnasien. Gesuche um Aufnahme sind an die Leiter der einzelnen deutschen Heimkulturen oder an die Inspektion der deutschen Heimkulturen, Berlin-Oranienburg, Königsallee 11a, zu richten.

## Reise- und Gaststättenmarken verlängert

Auf unbestimmte Zeit

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat die Gültigkeitsdauer der gemäß Verordnung vom 6. Februar 1944 verfallenden Reise- und Gaststättenmarken sowie Lebensmittelmarken auf unbestimmte Zeit verlängert. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Verordnungen wird später rechtzeitig bekanntgegeben werden. Die jetzt gültigen Reise- und Gaststättenmarken sowie Lebensmittelmarken können somit über den 6. Februar 1944 hinaus zum Warenbezug verwendet werden.

**Robert-Roch-Sondermarken.** Die vom Reichsminister aus Anlaß des 100. Geburtstages des Prof. Dr. Robert Koch herausgegebenen Sondermarken zu 12-1/2 Pf., mit dem Kopfbild des Gelehrten wird in der Zeit vom 25. Januar bis 15. März 1944 bei den größeren Postämtern abgeben. Einträge auf Gefälligkeitsstempelungen mit dem Sonderstempel „Zum Gedächtnis an den Begründer der Bakteriologie Robert Koch“ — jedoch nur auf der Robert-Roch-Sondermarke — führen bis zum 10. Februar 1944 das Postamt Westfalen und die Sonderstempelstelle des Postamtes Berlin-Charlottenburg 9 (Sonderstraße) aus. Für die Rückführung — falls sie unter Umkehr gewünscht wird — sind vorbereitete Umschläge beizufügen.

## Stadt Neuenburg

18. Januar. Wir sind im Kampf um unsere nationale Einigung und im gewaltigen Entscheidungskampf um des Reiches Bestand ein politisches Volk geworden. Wir fahren alle in einem Schiff, verankert dem, der das Steuer führt. Niemand kann aussteigen. Wir sind alle in einer Stellung, und jeder weiß das und fügt sich ein in die Front der Kämpfer. Es gab eine Zeit, da war der 18. Januar vergessen. Erst jetzt, da auf der geschichtlichen Lat Bismarcks der Bau des Großdeutschen Reiches steht, da sein Werk Fortsetzung und Vollendung fand, feiern wir den Tag der Reichsgründung von Versailles als geschichtlich bedeutendes Volk mit dem Bewußtsein für die Größe des geschichtlichen Geschehens. Vom 18. Januar, dem Tag der Grundsteinlegung, führt der Weg zum 30. Januar, dem Tag der Vollendung des Reichshauses, um dessen Bestand wir nun zu kämpfen haben, damit wir ihn für alle Zukunft unerschütterlich sichern. Es wird auf dieser Welt keinem etwas mühselos geschenkt, und der nur verdient, vom Schicksal belohnt zu werden, der kämpft und bereit ist, auch das Letzte einzusetzen für den Sieg.

## Stadt Kernenalb

„Schneebote im Einsatz“. Die Rdtg-Kreisdienstreife Calw brackallerte am vortagen Samstag im Stadt. Kurial in Kernenalb einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Schneebote im Einsatz“. Als Redner war Ritterkreuzträger Oberleutnant zur See Karst verpflichtet. Derselbe verstand in knapper militärischer Ausdrucksweise die anwesenden Zuhörer in kürzester Zeit zu fesseln. Für uns Württemberger war die Materie sehr interessant, zumal dieselbe in einer vorzüglichen, leicht verständlichen Weise dargelegt wurde. Es wurde uns über die Kampfmethode dieser neuen Waffe erzählt, die schnellsten Entschluß, Transparenz und unermüdbaren Angriffswille erfordert, dann auch über die echte Kameradschaft, die die wenigen Männer, die sich alle freiwillig zu dieser Waffe gemeldet haben, zu einer verwirklichten Gemeinschaft zusammenführt, deren einziges Streben ist, so viel wie möglich feindliche Schiffe zu versenken. Der anschließend gezeigte Film „Alle zur See“ erläuterte bildlich die Ausführungen des Redners. Bei aller Einfachheit der Vortragweise hätte man, daß hinter den fernen Ost-Verdichten über die Taten unserer „Hornisse des Meeres“ viel schwerer persönlicher Einsatz, Opferbereitschaft und Selbstenntz steht. Die Besucher, die den Kurial bis auf den letzten Platz füllten, dankten dem Redner durch begeisterten Beifall herzlich nicht allein für seine trefflichen Ausführungen, sondern auch für seinen persönlichen Einsatz, der ihm durch die Ehrung mit der Verleihung des Ritterkreuzes vom Führer bestätigt worden ist.

## Erntedankgrüße

landten folgende Kameraden aus Kernenalb: Eugen Holz, Obergefreiter in einem Nachrichten-Regiment, Richard Waldner, Gefreiter in einem Nachrichten-Geschwader. Die Genannten trafen sich zufällig in Heimbild und gedachten bei dieser Gelegenheit ihrer schönen Schwarzwaldbheimat.

## General Beiel eröffnet die Ausstellung „Ewige Infanterie“

Schwab. Gmünd, 18. Jan. Im festlich geschmückten Vorraum der Gmünder Stadthalle wurde am Sonntag vormittag die vom Wehrkreis V veranstaltete Wanderausstellung „Ewige Infanterie“ in Anwesenheit von Oberbergrichter Kreisleiter Oppenländer und einer Reihe weiterer Ehrengäste aus Partei, Wehrmacht und Stadt mit einer Ansprache des Wehrkreisleiters im Wehrkreis V und im Ost, General der Panzertruppe Beiel, eröffnet. Nachdem der Gmünder Bürgermeister Wirth dankend für die Eröffnung der Ausstellung in zwei Worten dank gesprochen hatte, führte der General etwa folgendes aus: Diese Ausstellung ist zu Ehren der „Ewigen Infanterie“ geschaffen und soll als Wanderausstellung in zwei Barocksaal-Ausstellungen durch die Gaue Württemberg und Baden gehen. Die Ausstellung soll besonders in den größeren und kleineren Kreisstädten gezeigt werden, um der ständigen Bevölkerung Einblick in die Befähigung der deutschen Infanterie zu geben. Mancher Soldat des ersten Weltkrieges wird erkannt sein, wenn er sieht, wie viele Spezialmaschinen der deutsche Infanterist heute beherrschen muß, um ein vollwertiger Kämpfer zu sein. Während man sonst hervorragende Ausstellungen in der Landeshaushaltsstadt zu sehen pflegt, soll nun auch die Landesbevölkerung, bei der in besonderem Maße die Volkstrost und damit die Wehrkraft des deutschen Volkes liegt, besonders geübt werden. Sie hat ein Recht zu sehen, mit welchen Waffen ihre Väter und Söhne den gewaltigen Kampf an allen Fronten bestehen. In zahlreichen Veranstaltungen wird besonders die deutsche Jugend an diese Ausstellung herangeführt werden, damit sie frühzeitig die Waffen kennenlernt, die der beste Soldat in diesem Krieg gegen Blutschande und Volkswidrigkeit führt und die dazu beitragen, ihm die Heberlegenheit gegenüber der Zahl und dem Material unserer Gegner zu geben. Denn in ihrer großen Wehrheit soll doch die heranwachsende Jugend ebenfalls in die Reihen der Infanterie eintreten und damit ihre kämpferische Haltung, zu der sie in den Reihen der Stillereugend erzogen wird, in die Tat umsetzen.

Welche Rolle dem „Ewigen Infanteristen“ auch in diesem Kriege zukommt, hat der Führer einmal mit folgenden Worten ausgedrückt: Von allen unseren deutschen Soldaten trägt so wie einst auch heute die schwerste Last dieses Kampfes einzig das deutsche Infanterie, und General Ludendorff schrieb einst die Worte: „Die endgültige Entscheidung jedes Kampfes liegt zuguterletzt bei der Infanterie“. Bei voller Anerkennung auch der übrigen Waffen beurteilt man die Leistungen eines Heeres und den Geist eines Volkes in Waffen nicht zuletzt nach den Leistungen der Infanterie.

General Beiel erinnerte daran, wieviel Mut und Selbstüberwindung, wieviel Selbstvertrauen und innere Kraft dazu gehört, z. B. in der weiten Ebene des russischen Landes auf einamem Vortritt in Erwartung eines feindlichen Angriffs zu stehen und im Vertrauen auf das militärische Können, im Vertrauen auf die höhere Führung, ausdauernd oft bis zur letzten Patrone und bis zur letzten Handgranate.

Wenn wir in der Heimat eine solche Ausstellung eröffnen können, so führte der General weiter aus, dann dürfen wir nicht vergessen, daß die Möglichkeit dazu geschaffen wurde durch den Mut und die Beharrlichkeit unserer Frontsoldaten. Nur die Menschen in den Städten, die der Bombenterror trifft, tragen ähnlich wie die vorderste Linie der Infanterie. Erst wenn sich alle Menschen zwischen der vordersten Linie und den Trümmern deutscher Städte, ob Soldaten oder Nicht-Soldaten, zu einer einzigen harten Kampfgemeinschaft zusammengeschlossen haben, deren ganzes Denken und Handeln diesem Kampf gilt, erst dann ist der totale Krieg und die Diktatur vorhanden, die dieser neue Abschnitt des Krieges von uns fordert. Diese Ausstellung möge dazu beitragen, daß jeder einzelne von uns in der Heimat von diesem Geist erfüllt wird.

Nach der Führerehrung und den Liedern der Nation führte Hauptmann Dörflinger vom stellvertretenden Generalkommando V die Teilnehmer durch die eindrucksvolle

## Verdunkelungszellen!

Heute abend von 18.00 Uhr bis morgen früh 7.43 Uhr  
Mondaufgang 0.11 Uhr      Monduntergang 11.56 Uhr

## Wiederm Schaulensterwerb zur Schädlingbekämpfung

Wie schon im vergangenen Jahr werden sich auch jetzt wieder die Drogerien für die Schädlingbekämpfung einsetzen. Da der vorjährige „Schädlingbekämpfung-Schaulensterwerb“ außerordentlich erfolgreich war, ist auch in diesem Jahr wieder ein derartiger Schaulensterwerb angeschlossen, durch den die Bevölkerung über die Notwendigkeit des Pflanzenschutzes und der Schädlingbekämpfung aufgeklärt werden soll. Während im vorigen Jahr der Schaulensterwerb nur die Schädlingbekämpfung umfaßte, werden in diesem Jahr die Schaulenster der Drogerien mit künstlichen Pflanzenschutz- und Schädlingbekämpfungsmitteln dekoriert, so daß der Schaulenster die Vorübergehenden zur Bekämpfung aller Schädlinge auffordert.

## Kampf gegen das Grippewetter

V. A. Manches glaubt, daß mit der nachkalten Jahreszeit ein Schnupfen oder Husten stets unbedingt verbunden sein muß. „Grippewetter“ seufzen diese Fatalisten und schälen sich resigniert hinein, wenn das erste Niesen oder beginnende Halsschmerzen die nahende Erkältungskrankheit ankündigen.

Gewiß, die strossen Temperaturwechsel im Herbst und Winter, wie wir sie jetzt wieder erleben, die häufige Wadenröße, vor allem aber auch die zahlreichen Wältschleifen hinsichtlich der Übertragung von Krankheitserregern begünstigen den Ausbruch von Erkältungskrankheiten weit mehr als sonst. Jetzt steht aber auch das eine große Zahl dieser Krankheitsfälle allein auf unser Schuldkonto kommt und sehr wohl hätte vermieden werden können, wenn wir uns nämlich rechtzeitig mit entsprechenden vorbeugenden Maßnahmen gegen die Gefahren des Grippewetters geschützt hätten.

Wer wird z. B. seine Strümpfe, wenn sie einmal naß geworden sind, auch im Büro sogleich gegen ein Paar trockene vertauschen oder die durchfeuchteten Schuhe austauschen? Wer schiebt seine Kleidung stets sorgfältig bis auf den letzten Knopf, ehe er aus der trockenen Wärme des beheizten Bürosimmers in die kalte Kälte der Straße hinausgeht? Wer verachtet auf eine Unterhaltung, wenn einem auf der Straße der scharfe Ostwind ins Gesicht bläst? Weist nicht der eine oder andere auf der zugeigen Plattform eines Verkehrsmittels stehen, nur um seine Zigarette zu Ende zu rauchen und halt sich hier die ersten Krankheitskeime. Wer verkauft schon die durchlässigen Fensterrahmen im Betrieb, auch wenn ihm ein kalter Luftzug unangenehm über Gesicht und Rücken weht?

Solche Gefahrenquellen für unsere Gesundheit gibt es überall. Wie können sie meistens recht gut, unternehmen aber nichts dagegen, weil wir entweder zu bequem dazu sind oder aus solcher Scham nicht in den Kauf kommen wollen, ein „simperlicher Schwächling“ zu sein. Aus Angst, daß man über unsere Vorsicht lacht, begeben wir oftmals die größten Verbrechen gegen unsere Gesundheit. Welch ein Unmut! In der heutigen Zeit haben wir vor allem nur eine Pflicht, nämlich: unsere Gesundheit und damit unsere Arbeitskraft dem deutschen Volk zu erhalten! Und um dieses Ziel willen sollten wir sogar den Vorwurf eines weniger verantwortungsbewussten Mitmenschen, der uns ob unserer Unacht und Vorkehr für simperlich und verwehrt erlächelt, gerne in Kauf nehmen.

Schau. Am Nachmittag wohnte der Wehrkreisleiter einer Vorstellung der Frontbühne bei.

Der Aufbau der Ausstellung ist vor allem anschaulich und lehrreich angeordnet. In mehreren Reihen ist die Welt der Gebirgsjäger und der Nachrichtenabteilungen dargestellt. Ein großes Modell zeigt ein Kampfszenario im Osten mit allem Drum und Dran bis zu den feuerbelebenden Miniaturschützen, andere Modelle die Anlage von Bunkern, Truppenunterständen, Feldpoststationen, Feldkassen, die verschiedenen Kampfmittel und ihre Wirkung. Ein Reitenrad und ein Bergschuh begrüßen am Eingang die Besucher und im Vordergrund sind russische Wehrtafeln zu sehen. Interessant ist auch eine Abteilung, in der die Waffen der Infanterie vor 2000 Jahren der Bewaffnung von heute gegenübergestellt werden.

Viele Großfotos, Zeichnungen und Anschriften vervollständigen malerisch das Bild der Ausstellung, dabei eine Serie Sonderzeichnungen mit charakteristischen Motiven aus dem bolschewistischen Russland, auch eine große Obertafel, auf der die Ritterkreuzträger aus dem Wehrkreis bezeichnet sind — es sind insgesamt 249, darunter 27 mit dem Eisenkreuz —



# Feind hört mit!



U: auführung... Heilbronner Stadttheater

Heilbronn, 16. Januar. Am 25. Januar 1944 findet am Stadttheater Heilbronn die Uraufführung des Lustspiels „Das Testament“ von Werner Bernhardt statt.

Wieder war es nur ein „krankes Säule“

Am 16. Jan. Ein Bauer, eine Bäuerin und deren Sohn aus dem Kreis Cönnigen hatten sich vor der Strafkammer in Heilbronn wegen Schwarzschlachtung zu verantworten.

Ein Hahndieb in der Küche

Einen großen Schrecken jagte dieser Tage ein Hahndieb der Familie eines Bauern in Cönnigen. Als um die Mittagsstunde die Angehörigen der Familie in der Küche mit der Zubereitung des Mittagessens beschäftigt waren, gab es plötzlich einen gewaltigen Krach.

Die Mäde als „Drachen“ über dem Rhein

Ein heroisches Erlebnis hatte ein Linzer Sportangler. Nachdem er einen großen Fisch gefangen hatte und ihn in sichere Obhut brachte, kam eine Mäde geflogen, machte sich an dem erschlichenen Köder zu schaffen und verfiel sich an dem Angelhaken.

Erstmalig Krankenversicherung in Spanien

Im Rahmen einer sozialen Großkundgebung verabschiedete am Sonntag der spanische Arbeitsminister vor vielen Tausenden Arbeitern und Arbeiterorganisationen die Einführung der Krankenversicherung für alle spanischen Werktätigen.

Die Verlobung / Erzählung von Geo Herzig

Die Schwestern hatten den kleinen Empfangsraum des Lokales mit Blumen geschmückt und die Tischchen gedeckt und so ein Behagen geschaffen, das dem Fest, das gefeiert werden sollte, würdig war.

Vor wenigen Tagen war im Bazar eine Veranstaltung für die Verwundeten durchgeführt worden, bei der auch eine Tänzerin mitwirkte.

Der Oberleutnant Viktor Raup, der bei einem Einschlag schwer verwundet worden war, sah aber mit seiner beschädigten Wange noch hinter die deutschen Linien hatte retten können, wo rasche ärztliche Hilfe ihm das Leben erhalten konnte.

Der Stabsarzt machte ein verschmitztes Gesicht. Ihm mochte die Tänzerin bereits erzählt haben, woher sie Raup kannte.

„Ich bringe Ihnen Besuch, Herr Oberleutnant“, meinte der Stabsarzt lächelnd, „und wenn ich nicht irre, haben Sie einander eine Menge zu erzählen, was keines Zeugen bedarf.“

Er ließ die beiden allein und schloß behutsam, wie ein östlicher Freund, die Tür hinter ihnen.

„Warum bist du geflohen vor mir, Viktor? Ich habe mich so gefreut, dich wiederzusehen nach so langer Zeit und du kommst es nicht einmal auszuhalten, bis mein Tanz zu Ende war...“

„Sie verhielt ihm die Hand und drückte ihn sonst auf den Stuhl, wobei sie lächelte.“

„Ich habe oft an dich gedacht, Margarete“, meinte Raup und vernied es, sie anzusehen.

hört die Welt, mir ist nur ein sehr beschämendes Stück darin fallen geworden mit einem Bein...“

Margarete Kollander hatte seine Hände in die ihren genommen und sah ihm innig in die Augen.

„Ich möchte gerne meine Welt mit der deinen vertauschen, Viktor“, sagte sie.

Als der Stabsarzt nach einer Weile wieder erschien, fand er zwei glückliche Menschen im Zimmer.

Neues aus aller Welt

Drei Kinder haben am selben Tage Geburtstag. Der Kopenhagener Korrespondent von „Stockholms Tidningen“ berichtet über drei merkwürdige Geburten in einer Familie.

Zu einer dramatischen Suche kam es in den bolivianischen Urwäldern nach fünf aus Chicago kommenden Missionaren, die sich ohne hinreichenden Schutz in unerforschten Gebieten am Santa Corazon-Fluß (Nebenfluß des Paracutan-Flusses) vorgewagt hatten.

Steppenbrand in Australien. Bei einem Steppenbrand im australischen Bundesstaat Victoria kamen nach bisherigen Feststellungen 18 Personen ums Leben und 44 wurden verletzt.

Selbstmord eines britischen Generalkonsuls. Nach einer Meldung aus Baltimore hat der britische Generalkonsul in Boston, Anthony Hastings, Selbstmord begangen.

Skandalöse Plünderungsjahnen in London nach einem Luftangriff. Bei einem der letzten deutschen Luftangriffe auf London kam es, wie der Londoner Korrespondent des „Stockholmer Aktionsblades“ meldet, zu „skandalösen Plünderungsjahnen“.

Schweres Eisenbahnunglück in London. In London ereignete sich am Sonntagmorgen ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem 15 Personen getötet und 20 verletzt wurden.

Alle Müdigkeit weggespült. Auf eine recht ungewöhnliche Weise pflegt Herr Lorenz Böß aus Svartricht an der schwedischen Ostküste in den Dienst zu kommen.

Birkenfeld/Nürnberg, 16. Januar 1944 Todesanzeige Gott der Herr über Leben und Tod holte heute unsere liebe, treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante Anna Beffert geb. Hölz im Alter von 71 1/2 Jahren zu sich in die ewige Heimat.

Stadt Karten! Neuenbürg, 18. Jan. 1944 Danksagung Allen, die unserer teuren Entschlafenen in Liebe gedachten und uns ihre Anteilnahme in Wort u. Schrift bekundeten, Herrn Dekan Schwemmler für seine tröstenden Worte, für die reichen Kranz- und Blumenspenden und Allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen, danken wir herzlich.

Birkenfeld, den 18. Januar 1944 Danksagung Für die uns während der Krankheit und beim Hinscheiden meines lieben Mannes und Vaters Pp. Fritz Glauner erwiesene Teilnahme sagen wir auf diesem Wege Dank.

Schwann, den 18. Januar 1944 Danksagung Das schnelle Hinscheiden unseres lieben Vaters Philipp Schmid, Sattlermeister hat so viel aufrichtige Teilnahme ausgelöst, daß wir allen, die seiner gedachten und ihm die letzte Ehre erwiesen, von Herzen danken.

Höfen/Enz, den 17. Januar 1944 Todesanzeige Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Großvater und Schwiegervater Georg Rohrer Schreinermeister im Alter von 83 Jahren von seinem Leiden durch einen sanften Tod in die Ewigkeit abzurufen.

Schreiner-Innung Neuenbürg. Unser lieber Berufskamerad Mitmüller Georg Rohrer in Höfen ist gestorben. Die Beerdigung findet am Mittwoch den 19. Januar, nachm. 2 Uhr statt. Um zahlreiche Beteiligung bitten der Obermeister.

NS.-Frauensschaft - Deutsches Frauenwerk Wildbad. Mittwoch den 19. Januar, abends 8 Uhr, beginnt im Heim ein Hauskulturs für jedermann. Anmeldung bei Frau Altmann.

ROCHWERTIGE NÄHEMITTEL PHARM. PRÄPARATE. DEUTSCHE MAIZENA-FABRIK HAMBURG. DMW. Ein Bild eines Kindes, das eine Dose Maizena hält.

Blondax-Fabrik MAINZ AM REIN. Es geht alles vorbei, es geht alles vorbei - auch die Zeit der Beschränkung für die Liebgewordene und gewohnte Zahnpflege mit Blondax nimmt ein Ende.

Kaufmann. Aufhorrecht, sucht Vertrauensposten. Lager, Versand oder Kontokorrent. Angebote unter Nr. 733 an die Enstältergeschäftsstelle.

Wildbad. Rache verschwunden. rot getigert, vielleicht versehentlich eingesperrt. Gute Belohnung, Abgabeg. Haus Graf Zepfella, 1 Tr.

Suche für kleine Familie aus Stuttgart. 2-3 Zimmer in Wildbad oder Umgebung, mögl. Bahnstat. oder Postverbindung. Näheres zu erfragen bei M. Treiber, „Windhof“, Wildbad.

Wildbad. 2 möblierte Zimmer von Dauermieter sofort gesucht. Angebote unter Nr. 738 an die Enstälter-Geschäftsstelle Wildbad.

Wer erteilt Akkordeon-Unterricht in Neuenbürg? Angebote unter 5 an die Enstältergeschäftsstelle.

Mittwoch abend Singstunde für Männerchor

Zu verpachten im Dobelstal auf 3 Jahre od. länger 47 a Wiesen R. Geuffer sen., Serrenalb.

Calw b. d. Kalbel samt Kalb wird dem Verkauf ausgefreit Calwerstr. 366.

Reinigungs- und Putzmittel

Gloria Schuhpflege-Präparate. sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest ausbrauchen.